



Jean-Bernard Pouy & Serge Bloch

Lexikon der Faulpelze

nach einer Idee von Anne Blanchard

Aus dem Französischen von Anne Braun

Fischer Schatzinsel 2008 ♠ 143 Seiten ♠ 19,90

Der Titel dieses Buches lautet: „Lexikon der Faulpelze“. In der französischen Originalausgabe kann man den dort etwas umständlicher angeführten Titel mit: „Enzyklopädie der Schulversager, Unruhstifter und anderer Genies“ übersetzen. Zugegeben: Der deutsche Titel ist kürzer und prägnanter, trifft aber nach Meinung des Rezensenten nicht den Kern dessen, was eigentlich gemeint ist: Es ist ein Lexikon der Langsamdenker, der Andersdenker, der Um-die-Ecke-Denker, der Unangepassten, der Nichtnormgerechten, der Neben-den-Gleisen-Laufenden, der pädagogisch nicht Einzuordnenden oder, wie es bei Leonardo da Vinci heißt: der Z.U.G., was „Zukünftiges Universal-Genie“ bedeutet. „Faulpelze“ waren diese zukünftigen Universal-Genies auf jeden Fall nicht.

Im Gegenteil: Sie waren überfleißig, allerdings auf Gebieten, die von den normalen Pädagogen als geistige Abwesenheit vom Unterricht ausgelegt wurde. Es wurde (und wird) vor allem von diesen gern verkannt, dass der, der nicht der Norm entspricht, ein „Überflieger“ sein kann, was in diesem Lexikon eindeutig bewiesen wird. Wer, wenn alle anderen „Ja“ sagen, sein „Nein“ entgegenstellt, der gilt als nicht normal. So erging es, vielleicht nur aus heutiger Sicht oder aus der Sicht des Autors dieses Buches, einunddreißig Universalgenies, so erging es, wie im Untertitel genannt, Männern „von Albert Einstein bis Leonardo da Vinci“.

Wenn es im Vorwort des Lexikons heißt, die vorgestellten Genies wären in ihrer Jugend „frech, faul und respektlos“ gewesen, so ist auch das eine Interpretation aus pädagogischer Sicht. Die Lebensbeschreibungen der einzelnen Personen bringen Fakten, die eigentlich etwas anderes beweisen. Im Artikel über Winston Churchill steht ein Satz, ein Ausspruch, der bezeichnend ist für das, was als Grundtendenz des ganzen Lexikons angesehen werden kann: „Da weder mein Verstand, noch meine Phantasie oder mein Interesse gefordert waren, wollte und konnte ich nichts lernen“.

Gerade was die Berichte über Kindheit und Jugendzeit dieser späteren Genies betrifft, Berichte über Ereignisse und Aussprüche, die in normalen Biographien meist vernachlässigt werden, ist das im Buch Gesagte aufschlussreich. Im Tonfall etwas salopp, in der Aussage jedoch fast wissenschaftlich, wird der Leser mit Fakten konfrontiert, die erhellen, warum der angebliche Faulpelz zum Z.U.G., zum zukünftigen Universal-Genie wurde.

Genies sind auch nur Menschen, mit menschlichen Schwächen, aber auch mit den nur dem Menschen eigenen Vorzügen. Sie auf einen Sockel zu stellen ist deshalb genau so verfehlt, wie sie „von ihrem Sockel herunterzuholen“, wie es im Vorwort heißt. Das würde einerseits

eine Übersteigerung, andererseits eine Herabsetzung ihrer auch objektiv gesehenen genialen Leistung bedeuten.

Beim näheren Eingehen auf den Untertitel des vorliegenden Lexikons „Von Albert Einstein bis Leonardo da Vinci“ zeigt sich, dass sowohl Albert Einstein als auch Leonardo da Vinci am Schluss des Bandes gar nicht von einem Sockel heruntergeholt werden. Trotz einer offensichtlich der Sprechweise Jugendlicher angepassten Wortwahl ist aus dem Text so etwas wie Mitgefühl und Bewunderung für das anfangs verkannte Genie herauszulesen. Diese zukünftigen Genies sind zu ihrer Zeit an einer Norm gemessen worden, die, wie es beim Artikel über Einstein heißt, einem militärischen Drill gleichkam, in dem der gut war, der richtig auf Kommandos reagierte. Da marschierten Albert Einstein wie auch Leonardo da Vinci nicht mit, was ihnen eine negative Beurteilung ihrer Haltung einbrachte. Zudem war Einstein Jude und Leonardo war unehelich, was das Negative damals noch verstärkte.

Die für Albert Einstein und Leonardo da Vinci hier exemplarisch vorgestellte Beschreibung einer später berühmten Persönlichkeit lässt sich auch auf die übrigen im Lexikon aufgeführten Genies ausdehnen. Charlie Chaplin zum Beispiel ist eine Person, über die man lachen kann. Aber dieses Lachen ist geboren aus einer freudlosen Kindheit, mit Armut und Krankheit in extremer Form. Sie führte zu einer Figur, die dem Wunschdenken des Kindes entsprach, aber in der Realität anders aussah: dem Gentleman-Tramp, mit Hut und Stöckchen des feinen Herrn, aber Hose und Jacke des Straßenbettlers. Diese heruntergekommene Gestalt mit dem geistreichen Humor wurde weltberühmt. Doch im vorliegenden Buch stehen neben dem Aufruf an den jugendlichen Leser: „Jetzt dürft ihr lachen!“ Randzeilen, die das Lachen im Hals ersticken lassen: Charlie Chaplin als „Der große Diktator“, ein als Parodie gedachter Film, der hinter der beispiellosen Wirklichkeit der NS-Gräueltaten weit zurückbleibt, wie Chaplin später erkennt. „Jetzt dürft ihr lachen!“

„Zum Lachen komisch“ sind auch die Lebenswege weiterer im Lexikon vorgestellter Genies, wenn man ein Leben außerhalb der gesellschaftlichen Norm als komisch empfinden kann. Der Autor des Buches gibt seine vorgestellten Persönlichkeiten nicht der Lächerlichkeit preis. Er stellt klar: Was auf den ersten Blick als lustig erscheint, erweist sich bei näherem Hinsehen als Andersartigkeit. Und diese Andersartigkeit, die sich schon in der Kindheit bemerkbar macht, führt später dann zu dem, was mit dem Wort „Universal-Genie“ bezeichnet werden kann. Sie hatten es zu allen Zeiten nicht leicht, sie wurden verkannt oder verlacht. Sie waren eben Z.U.G., „Zukünftige Universal-Genies“, und das sind sie bis heute geblieben.

Wer mehr über diese im Lexikon vorgestellten einunddreißig Persönlichkeiten wissen will, für den sind in einem Literaturverzeichnis weitere biographische Werke aufgeführt.

Die im Buch eingestreuten Illustrationen sind teils auf Fotografien beruhende Abbildungen, die mehr als Auflockerung als der lexikalischen Information dienen, teils in der bewährten Art des Zeichners Serge Bloch gebracht, der es versteht, eine Fotografie durch ergänzende Striche zu einer Aussage über Personen und Dinge zu machen.

Als Einstieg in die Anfangsjahre berühmter Persönlichkeiten ist dieses Lexikon besonders für Jugendliche zu empfehlen, da es dem Leser mit nicht allgemein bekannten Fakten aus Kindheit und Jugendzeit spätere Genies menschlich näher bringt und zum Verständnis ihres Werdegangs beiträgt.

Rudolf van Nahl

